

Gottesdienst zu Hause

für den 20. Sonntag nach Trinitatis, 25. Oktober 2020

Pfarrerin i.R. Dr. Andrea Knoche

„Der Sabbat ist für die Menschen da und nicht die Menschen für den Sabbat.“

Musik zum Eingang *abspielen/selbst spielen*

Begrüßung mit dem Wochenspruch:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8).

Abkündigungen

- *Dienstag, 27.10.20, 16.30 Uhr, Konfi-Unterricht*
- *Donnerstag, 29.10.20, 17-19 Uhr, Offene Kirche*
- *Freitag, 30.10.20, 17.45 Uhr, „Ohne meinen Zweifel glaub ich nichts...“, Lighthouse-Jugendgottesdienst mit dem Evangelischen Jugendwerk*
- *Sonntag, 1.11., 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Anne Kampf*
- *Sonntag, 1.11., 110 Uhr, Gemeindeversammlung mit Vorstellung der Kandidierenden für die Kirchenvorstandswahl 2021*
- *Am 27.09.2020 ist Frau Ursula Stach aus dem Schlehenweg im Alter von 78 Jahren verstorben.*
- *Die Kollekte vom 18.10.20 betrug 90,60 € für die eigene Gemeindegemeinschaft.*
- *Die heutige Kollekte ist bestimmt für die Notfallseelsorge.*
- *Am 13. Juni 2021 werden die Kirchenvorstände in der EKHN neu gewählt. Dafür suchen wir jetzt Kandidierende. Voraussetzungen sind, dass Sie Mitglied unserer Gemeinde und zu Beginn der Amtszeit am 1. September nächsten Jahres 18 Jahre alt sind. Es ist gut, wenn Menschen verschiedener Altersgruppen und Berufe im Kirchenvorstand mitarbeiten. Wenn Sie Lust dazu haben, melden Sie sich bitte bei uns.*

Lied: Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)

347 (Ö)

1. Ach bleib mit dei - ner Gna - de bei
uns, Herr Je - su Christ, daß uns hin-fort nicht
scha - de des bö - sen Fein - des List.

2. Ach bleib mit deinem Worte / bei uns, Erlöser wert, /
daß uns sei hier und dorte / dein Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze / bei uns, du wert
Licht; / dein Wahrheit uns umschanze, / damit wir irren
nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen / bei uns, du reicher
Herr; / dein Gnad und alls Vermögen / in uns reichlich
vermehr.

Text: Josua Stegmann 1627

Musik: Christus, der ist mein Leben, bei Melchior Vulpius 1609

Votum

*Eine*r:* „Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens,
Grund unserer Hoffnung, Kraft, die uns anspornt und trägt.“ - *Alle:* „Amen.“

Psalm 119

Am heutigen Sonntag geht es besonders um Gottes Gebote.

Darauf bezieht sich auch der Psalm:

1 Wohl denen, die ohne Tadel leben, die im Gesetz des HERRN wandeln!

2 Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen,

3 die auf seinen Wegen wandeln und kein Unrecht tun.

6 Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.

7 Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

8 Deine Gebote will ich halten; verlass mich nimmermehr!

18 Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

33 Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote, dass ich sie bewahre bis ans Ende.
81 Meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.
82 Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich?
92 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.
105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.
116 Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.
117 Stärke mich, dass ich gerettet werde, so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Gebet

Gott, du Quelle alles Guten,
wie können wir gut miteinander leben?
So fragen Menschen, seit sie dich kennen.
Zur Orientierung gibst du uns Regeln und Gebote.
Doch wir scheitern immer wieder daran sie einzuhalten.
So entstehen Hass und Gewalt, Machtmissbrauch und Unterdrückung.
Wir fürchten die Folgen für unser Leben
und wir fürchten, dass du dich von uns abwendest.
Was können wir tun, dass du uns nicht verurteilst?
Was können wir tun, dass du uns gnädig bist und uns in Liebe annimmst?
So fragte auch Martin Luther und er fand die befreiende Antwort:
Du nimmst uns Menschen an allein aus Güte und Barmherzigkeit.
Daran zu glauben reicht aus. Mehr braucht es nicht.
So hilf uns darauf zu vertrauen
und schenke uns immer wieder die Möglichkeit zu einem neuen Anfang.
Gib uns deinen Geist und lass uns zu Menschen werden,
die deinen Geboten folgen und nach deinem Willen handeln.
Dies bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn und Bruder. Amen.

Schriftlesung: 1. Mose 8, 18-22

18 Da ging Noah mit seiner Familie aus der Arche, 19 und auch die Tiere kamen heraus, alle die verschiedenen Arten. 20 Noah baute einen Opferralter für den Herrn. Dann nahm er welche von allen reinen Tieren und allen reinen Vögeln und opferte sie darauf als Brandopfer für den Herrn. 21 Der Herr roch den besänftigenden Duft des Opfers und sagte zu sich selbst: »Ich will die Erde nicht noch einmal bestrafen, nur weil die Menschen so schlecht sind! Alles, was aus ihrem Herzen kommt, ihr ganzes Denken und Planen, ist nun einmal böse von Jugend auf. Ich will nicht mehr alles Leben auf der Erde vernichten, wie ich es getan habe. 22 Von jetzt an gilt, solange die Erde besteht: Nie werden aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (Gute Nachricht Bibel)

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

295 (Ö) Psalm 119

1. Wohl de-nen, die da wan - deln vor
nach sei-nem Wor-te han - deln und

Gott in Hei-lig - keit, die recht von
le-ben al-le - zeit;

Her-zen su-chen Gott und sei-ne Zeug-niss'

hal-ten, sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche: / dir sei Dank allezeit, / weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit. / Die Gnad auch ferner mir gewähr; / ich will dein Rechte halten, / verlaß mich nimmermehr.

3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich richtig laufen / den Weg deiner Gebot.

Text: Cornelius Becker 1602
Musik und Satz: Heinrich Schütz 1661

Predigt zu Markus 2, 23-27

Sagt Ihnen der Begriff ‚Containern‘ etwas?

In den Medien ist immer wieder ‚mal die Rede davon. Es bedeutet ja: jemand holt noch genießbare Lebensmittel aus den Abfallbehältern von Supermärkten heraus, entweder um sie selbst zu verbrauchen oder um sie weiter zu verteilen. Bedürftige Menschen tun das, aber auch politisch Aktive, als Protest gegen die Verschwendung von Lebensmitteln. Das ist allerdings nicht unproblematisch. Meist stehen die Müllcontainer ja auf dem Gelände der Supermärkte und oft sind sie auch verschlossen. Daher gibt es eine Debatte, ob diese Art von ‚Selbstbedienung‘ zulässig ist oder ob sie verboten bleiben sollte.

Im Internet ist dazu eine Umfrage aus dem letzten Jahr zu finden. Drei verschiedene Meinungsäußerungen stehen dabei zur Auswahl.

Die erste lautet: „Ja, es sollte erlaubt werden. Ich verstehe nicht, wieso Containern illegal sein kann. So werden Ressourcen geschützt und noch dazu ist es eine Erleichterung für Bedürftige.“

Der zweite besagt: „Schwierig, denn das ist ja Hausfriedensbruch. Supermärkte sollten abgelaufene Lebensmittel anderen zugänglich machen. Dann muss auch niemand im Mülleimer wühlen“.

Die dritte Meinung heißt: „Nein, dann gehen doch viel weniger Leute in den Supermarkt, wenn man das Essen auch gratis aus der Tonne fischen kann! Manche Lebensmittel sind außerdem wirklich verdorben“. [www.arcor.de/article/News-Panorama--Umfrage--Sollte-Containern-erlaubt-werden-/hub01-home-news-panorama/8371171 vom 13.6.2019]

Was hätten Sie wohl angekreuzt?

Was hätte für Sie den Ausschlag gegeben – Hilfe für Bedürftige, Achtung von Rechtsvorschriften, Rücksicht auf berechnigte Interessen von Supermärkten?

Vielleicht kommen Sie da ganz spontan zu einer Meinung, vielleicht wägen Sie auch länger ab und überlegen, was für Sie am meisten zählt. Schließlich gibt es ja auch durchaus unterschiedliche Gründe zu berücksichtigen.

Mich hat das Thema jedenfalls an eine Streitfrage erinnert, auf die Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gestoßen ist, als sie miteinander durch's Land wanderten. Sie steht im Mittelpunkt des Predigttextes für den heutigen Sonntag. So heißt es im Markusevangelium, im 2. Kapitel, in den Versen 23-27:

An einem Sabbat wanderte Jesus durch Getreidefelder hindurch. Seine Jüngerinnen und Jünger begannen, vom Weg aus Ähren abzureißen. 24 Da sprachen einige Pharisäerinnen und Pharisäer zu ihm: „Sieh doch, sie tun etwas, das am Sabbat verboten ist!“ 25 Er antwortete ihnen: „Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war, als er und die bei ihm waren hungerten? 26 David ging zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar ins Haus Gottes, den Tempel, hinein und aß die geweihten Brote. David aß diese Brote, die außer den Priestern kein Mensch essen darf, und gab sie auch allen, die bei ihm waren.“ 27 Und Jesus sagte weiter: „Der Sabbat ist für die Menschen da und nicht die Menschen für den Sabbat.“ (Bibel in gerechter Sprache)

Hier geht es nicht darum, noch genießbare Lebensmittel aus dem Abfall herauszuholen. Die Körner, die die Jüngerinnen und Jünger aus den Ähren herauslösten, wuchsen noch auf dem Feld. Doch was sie da

taten, war auch eine Art von ‚Mundraub‘. Vermutlich waren sie unterwegs hungrig geworden. Und weil offensichtlich sonst nichts zu essen da war, bedienten sie sich bei dem Getreide, das neben am Weg stand. Wenn man die Körner lange genug kaut, löst sich die Stärke darin auf und sie schmecken etwas süß. Auf jeden Fall hilft das wohl gegen den ärgsten Hunger.

Eine Art ‚Notversorgung‘ also.

Dagegen wäre auch damals nicht grundsätzlich etwas einzuwenden gewesen. Schließlich heißt es im 5. Buch Mose: „Wenn du in den Weinberg eines andern kommst, darfst du so viel Trauben essen, wie du magst, bis du satt bist, nur darfst du nichts in ein Gefäß tun. Wenn du durch das Kornfeld eines andern kommst, darfst du mit der Hand Ähren abreißen, aber die Sichel darfst du auf dem Kornfeld eines andern nicht schwingen.“ (5. Mose 23,25-26).

Hungernde dürfen sich also schon nehmen, was sie brauchen, um satt zu werden; sie sollen nur keine Vorräte sammeln.

Das ist hier also nicht das Problem.

Sondern es entsteht dadurch, dass die Aktion an einem Feiertag passiert. Denn der Sabbat ist heilig. In den zehn Geboten heißt es, dass Gott an diesem Tag ausruhte, nachdem er Himmel und Erde geschaffen hatte. Daher sollen auch die Menschen, die zu Gott gehören, an diesem Tag keine Arbeit tun. Gott hat den Feiertag gesegnet und für heilig erklärt. Er ist zum Ausruhen da, als Geschenk für alle, die sonst nicht zum Durchatmen kämen. Damit ist er auch schon ein Vorgeschmack auf Gottes Reich, wo Menschen nicht mehr im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot verdienen müssen.

Es geht also nicht um eine Kleinigkeit, wenn Leute aus pharisäischen Kreisen sich an Jesus wenden und beklagen: „*Sieh‘ doch, sie tun etwas, das am Sabbat verboten ist!*“

Jesus zieht das auch nicht in Zweifel. Er will den Sabbat nicht abschaffen. Was seine Jüngerinnen und Jüngern getan haben, das entspricht nicht den Regeln. Doch für ihn zählen darüber hinaus noch andere Gesichtspunkte. Das macht er deutlich, indem er an eine Geschichte aus dem 1. Buch Samuel erinnert: der spätere König David war auf der Flucht. Hungrig kam er zu einem Heiligtum, auf dessen Altar frische Brote lagen. Die Brote waren als Gabe für Gott bestimmt. Nur die Priester durften sie essen. David nahm das heilige Brot vom Altar. Er aß es und gab auch anderen davon weiter. Obwohl es verboten war, wurde er dafür nicht bestraft. Weil er in einer Notlage so handelte, war die Übertretung des Verbotes gerechtfertigt.

Jesus setzt damit die Gültigkeit des Sabbat-Gebots nicht außer Kraft. Er beurteilt es aber nach dem Maßstab, wozu Gott es den Menschen gegeben hat: um einem guten Leben zu dienen. Das ist letztlich der Zweck aller Gebote. Und in Ausnahmefällen ist damit sogar die Übertretung der Regel erlaubt. Jesus fasst das in den Worten zusammen: „*Der Sabbat ist für die Menschen da und nicht die Menschen für den Sabbat.*“

So ist es immer wieder eine Frage der Abwägung, wie ein richtiges Ziel am besten zu erreichen ist und welche Grundsätze dabei möglicherweise einander entgegenstehen.

Beim Containern sind es das Grundbedürfnis von Menschen auf Nahrung und das Recht der Supermärkte auf Schutz ihres Eigentums und des Grundstücks.

Für mich liegt es nahe hier zu sagen: wenn Menschen etwas zu essen brauchen, müsste das das Vorrang haben, zumal die Lebensmittel, um die es geht, ja sowieso weggeworfen werden sollen.

Das meinten auch ziemlich viele, die sich an der Abstimmung im Internet beteiligt hatten.

Die Mehrheit fand allerdings das Argument „Das ist aber Hausfriedensbruch“ dann doch gewichtiger; vielleicht auch, weil es mit der Forderung verbunden war, Supermärkte sollten abgelaufene Lebensmittel für andere zugänglich machen.

Und nur eine sehr kleine Minderheit war der Meinung, dass Containern grundsätzlich verboten sein müsste.

Dieser Position hat sich jedoch inzwischen das Bundesverfassungsgericht angeschlossen. Es hat entschieden: Containern ist strafbar, denn Eigentumsrechte bleiben bestehen, auch wenn es um Dinge geht, die im Abfallbehälter liegen. Allerdings könnte der Gesetzgeber diese Regelung jederzeit ändern ...

Hier gehen also die Einschätzungen vieler Bürgerinnen und Bürger und die von Gerichten deutlich auseinander. Die Abwägung von Rechtsgrundsätzen ist nicht immer einfach und Entscheidungen bleiben oft umstritten.

Gerichte stellen zwar fest, was aufgrund der Rechtslage gilt, aber oft geht die Meinungsbildung in der Gesellschaft trotzdem weiter. Dafür ist es nützlich, eine Orientierung zu haben. Und hier ist die Art und Weise, wie Jesus das Sabbatgebot beurteilt, in meinen Augen eine sinnvolle Richtschnur. Er sagt ja: *„Der Sabbat ist für die Menschen da und nicht die Menschen für den Sabbat.“* In allgemeineren Worten heißt das: es kommt auf die Menschen an, auf das, was sie brauchen und was zu einem guten Leben dient.

Direkte Entscheidungen in konkreten Streitfragen lassen sich daraus nicht folgern. Doch als Richtungsangabe finde ich die Worte Jesu sehr hilfreich. Sie geben den Anstoß zu überlegen: was ist denn das Ziel einer Regelung? Auf welche Weise dient sie einem Leben, das Gott uns Menschen zugedacht hat? Wo hat sie ihre Grenzen?

So kann ich mir selbst Gedanken machen und meine Schlüsse daraus ziehen.

Daher hoffe ich auch, dass die Diskussion um die Verschwendung von Lebensmitteln nicht abreißt und es schließlich doch gelingt, die entsprechenden Gesetze zu ändern. Außerdem können wir selbst bei Supermärkten immer mal nachfragen: was machen sie denn mit Nahrungsmitteln, die bald ablaufen? Und wir können sie ermutigen sie an Tafeln zu spenden oder sich an einem Netzwerk zur Rettung von Lebensmitteln zu beteiligen. Und natürlich können wir selbst möglichst bewusst einkaufen, damit es weniger wegzuwerfen gibt ...

Alles das sind kleine Schritte auf dem Weg zu einem guten Leben, wo Menschen bekommen, was sie brauchen und dann auch die Ruhe des Feiertags genießen können, ganz im Sinn von Jesu Worten: *„Der Sabbat ist für die Menschen da und nicht die Menschen für den Sabbat.“* Amen.

Nachdenken über die Predigt: *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen (EG 632)

632

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als
 Ro - se blüht und das Wort, das wir
 spre - chen, als Lied er - klingt, dann hat
 Gott un - ter uns schon sein Haus ge - baut,
 dann wohnt er schon in un - se - rer Welt.
 Ja, dann schau - en wir heut schon sein
 An - ge - sicht in der Lie - be, die al - les um -
 fängt, in der Lie - be, die al - les um - fängt.

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
 und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
 dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
 dann wohnt er schon in unserer Welt.
 Ja, dann schauen wir ...

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
 und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
 dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
 dann wohnt er schon in unserer Welt.
 Ja, dann schauen wir ...

4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
 und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
 dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
 dann wohnt er schon in unserer Welt.
 Ja, dann schauen wir ...

Text: Claus-Peter März (1981) 1985
 Musik: Kurt Grahl (1981) 1985

Fürbittengebet

Du Gott der Liebe und Gerechtigkeit,
hilf uns Wege zu finden zu einem guten Leben für alle.
Lass deine Gebote dafür eine Richtschnur sein.

Zeig uns, wie wir die Güter unserer Erde für alle nutzbar machen können,
so dass niemand mehr zu hungern braucht.
Lass uns teilhaben an deiner Ruhe des Feiertags.
Schenke uns ihren Segen, damit wir aufatmen können von unseren Sorgen und Mühen
und neue Kraft bekommen für die Aufgaben des Alltags.

Hilf uns die Belastungen der Corona-Pandemie gut zu bewältigen.
Gib uns Besonnenheit und Zuversicht,
damit es gelingt die Ansteckungen zu verringern
und lass uns in all dem bei dir geborgen sein.

So sei du jetzt auch bei denen, die deine Nähe besonders brauchen:

Menschen, die unter Krieg, Gewalt und Verfolgung leiden
oder in überfüllten Flüchtlingslagern auf Rettung hoffen;

Menschen, die nicht wissen, wie es für sie weitergeht,
die Heilung und Hoffnung suchen und um deine befreiende Gegenwart bitten,

Menschen, die von Angehörigen Abschied nehmen mussten, die ihnen lieb und wert waren.

Heute denken wir dabei besonders an diejenigen, die um Frau Ursula Stach trauern.
Am 27. September ist sie im Alter von 78 Jahren gestorben.

Gott, deiner Liebe haben wir Ursula Stach anvertraut. Lass sie nun in deinem Schoß geborgen
ruhen und sei mit deinem Geist bei allen, denen sie jetzt fehlen wird. Gib ihnen von deiner Kraft
und tröste sie in ihrer Trauer.

Alles, was wir noch auf dem Herzen haben, können wir dir jetzt in der Stille anvertrauen:

Stilles Gebet

Vater Unser (*dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben*)

Segensgebet

*Eine*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! - *Alle:* „Amen.“

Lied: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168)

4. Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.

Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.

Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

5. Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.

Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus

und richten unser Leben nach seinem aus

und richten unser Leben nach seinem aus.

6. Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Text und Musik: Kurt Rommel 1967